

migration & integration

SCHWERPUNKT: **JUGEND**

zahlen. daten. indikatoren.
2013/14

Erstellt vom Österreichischen Integrationsfonds

Wien 2014

GfK



integration

OIF ÖSTERREICHISCHER
INTEGRATIONS
FONDS

Vorwort

Viele engagierte, junge Menschen mit Migrationshintergrund leben in Österreich, absolvieren hier ihre Schule, machen eine Lehre, studieren oder arbeiten in einem österreichischen Unternehmen. Ihre Integration bestmöglich zu unterstützen, ist eine von vielen wichtigen Aufgaben für die erfolgreiche Zukunft Österreichs. Dazu braucht es eine Integrationspolitik, die die spezifischen Herausforderungen von jungen Migrant/innen erkennt und ihnen Chancen bietet, ihre Fähigkeiten in Österreich einzubringen.



Umso wichtiger ist es, über sachlich fundierte Daten zur Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund Bescheid zu wissen. Der Österreichische Integrationsfonds präsentiert mit der vorliegenden Informationsbroschüre „migration & integration – Schwerpunkt: Jugend“ zentrale Zahlen und Fakten zu jungen Menschen mit Migrationshintergrund und ermöglicht damit, spezifische Handlungspotenziale und Defizite zu erkennen und richtige politische Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Statistiken zeigen: Besonders im Bildungsbereich gibt es Handlungsbedarf. Zwar steigt die Zahl von Studierenden mit einer nichtdeutschen Muttersprache jährlich, gleichzeitig haben aber überdurchschnittlich viele Migrant/innen nur eine Pflichtschule besucht. Gemeinsam mit allen wichtigen Playern müssen wir daran arbeiten, dass sich junge qualifizierte Menschen in Österreich erfolgreich entwickeln können: Sie sind unsere wichtigste Ressource für eine erfolgreiche Zukunft.

Sebastian Kurz
Bundesminister

16 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Österreich haben Migrationshintergrund. Für sie ist Österreich ihr Zuhause: 90 Prozent von ihnen fühlen sich laut einer GfK-Erhebung in Österreich heimisch. Wie wir ihre Integration in zentralen Bereichen wie Ausbildung und Beruf noch besser fördern können, ist eine wichtige Frage für Österreichs erfolgreiche Zukunft.



Mit der Informationsbroschüre „migration & integration – Schwerpunkt: Jugend“ liefert der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) bereits zum zweiten Mal fundierte Zahlen und Daten zur Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Österreich. Diese Informationsbroschüre, erstellt in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria, bietet damit eine wertvolle Basis für die öffentliche Diskussion über junge Migrant/innen.

Anhand dieser Zahlengrundlage ist es möglich, spezifische Herausforderungen und Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu identifizieren und gezielte Integrationsmaßnahmen zu setzen. Dem Leitgedanken „Integration von Anfang an“ folgend, können so junge Migrant/innen von Beginn an in ihrem Integrationsprozess in Österreich unterstützt werden, damit sie ihr Potenzial erfolgreich in Österreich einbringen können.

Franz Wolf-Maier
Geschäftsführer (ÖIF)

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	06
Bevölkerung	08
Zuwanderung	12
Sprache und Bildung	14
Arbeit und Beruf	20
Einstellungen zu Integration	22
Soziales und Familie	26
Impressum	28

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2013 lebten rund 376.500 Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft in Österreich, das entsprach etwa 16% der jugendlichen Gesamtbevölkerung (0 bis 25 Jahre).
- 37% der jugendlichen Migrant/innen stammten aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz. 63% waren Drittstaatsangehörige.
- Die meisten Jugendlichen ausländischer Herkunft waren Anfang 2013 deutscher Herkunft. Weitere wichtige Herkunftsländer stellten die Türkei sowie Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens (ohne Slowenien) und Rumänien.

Zuwanderung

- In den letzten sechs Jahren (2007-2012) wanderten 118.200 Jugendliche im Alter von null bis 25 Jahren (Nettozuwanderung) nach Österreich zu. Da 12.400 jugendliche Österreicher/innen mehr abwanderten als zurückkehrten, war der Wanderungsgewinn bei jugendlichen Ausländer/innen mit rund 130.500 noch deutlich höher. Unter den jugendlichen Zuwander/innen waren rund 71.400 Personen aus EU-/ EWR-Staaten oder der Schweiz und 59.200 aus Drittstaaten.
- Die meisten Migrant/innen kamen zwischen 2007 und 2012 aus Deutschland (Nettozuwanderung 22.800 Jugendliche), gefolgt von jugendlichen Migrant/innen aus Rumänien (15.300 Jugendliche).

Sprache und Bildung

- Knapp zwei Drittel der Österreicherinnen mit Kindern in Betreuungseinrichtungen waren berufstätig, jedoch nur knapp die Hälfte der Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit knapp 37% war der Anteil an berufstätigen Müttern aus der Türkei besonders niedrig. 2011 stammte etwas mehr als ein Viertel (26%) der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen aus nichtdeutschsprachigen Familien.
- Im Schuljahr 2011/12 hatten rund 19% aller Schüler/innen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Im Pflichtschulbereich war der Anteil von Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache besonders hoch.
- 13% der fremdsprachigen Hauptschulkinder verließen das Schulsystem ohne Pflichtschulabschluss. Bei ihren deutschsprachigen Klassenkameraden waren es nur 4%.
- Im Wintersemester 2012/13 waren insgesamt 67.710 ausländische Studierende an öffentlichen Universitäten in Österreich inskribiert, das entsprach einem Viertel aller Studierenden an österreichischen Universitäten. Mehr als jede/r dritte ausländische Student/in stammte aus Deutschland.
- Ausländische Studierende belegten häufiger Bachelor- und Masterstudien und studierten überdurchschnittlich oft sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien und Medizin. Rechtswissenschaften wurden von ausländischen Studierenden hingegen eher selten gewählt.

Arbeit und Beruf

- Jugendliche mit Migrationshintergrund waren 2012 seltener erwerbstätig (45%) als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (57%). Besonders gering war die Erwerbstätigkeit unter jugendlichen Migrant/innen aus dem EU/EWR-Raum sowie der Schweiz (38%).
- Die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren betrug im Jahr 2012 7,6%. Während Österreicher/innen etwas seltener von Arbeitslosigkeit betroffen waren (7,4%), lag die Arbeitslosenquote unter Ausländer/innen mit 8,7% etwas höher.
- Rund 136.100 Lehrlinge waren im Jahr 2011 in Ausbildung. Etwa 10.700 (7,9%) davon waren ausländische Staatsangehörige. Den größten Anteil an ausländischen Lehrlingen gab es in den Bereichen Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Beherbergung und Gastronomie.

Einstellungen zu Integration

- Laut einer GfK-Erhebung denken 45% aller befragten Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren, dass Integration sehr gut oder eher gut funktioniert.
- 89% der jugendlichen Migrant/innen fühlen sich in Österreich völlig oder eher heimisch.

- 91% der Jugendlichen sind mit dem österreichischen Lebensstil sehr bzw. im Großen und Ganzen einverstanden. Nur 5,5% aller befragten Jugendlichen lehnen die österreichische Lebensart ganz und gar ab, das ist der niedrigste Wert unter allen Altersgruppen.

Soziales und Familie

- 15% aller Personen, die 2012 heirateten, waren unter 26 Jahre alt. In dieser Altersgruppe heirateten Migrantinnen und Migranten aus den EU14-Staaten besonders selten (Frauen: 14%, Männer: 5%). Im Gegensatz dazu waren 64% der Türcinnen und 45% der Türken bei ihrer Hochzeit unter 26 Jahre alt.
- 20% der Neugeborenen österreichischer Herkunft und 27% der Kinder ausländischer Herkunft wurden 2012 von Frauen unter 26 Jahren zur Welt gebracht. Besonders Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) (38%) und aus der Türkei (36%) bekamen häufig unter 26 Jahren Nachwuchs.
- Weniger als die Hälfte der 20- bis 24-Jährigen mit Migrationshintergrund lebte 2012 noch bei ihren Eltern. Unter Österreicher/innen ohne Migrationshintergrund dieser Altersgruppe wohnten noch zwei Drittel zuhause.

Bevölkerung

Am 1.1.2013 lebten rund 2.347.200 Kinder und Jugendliche im Alter von null bis 25 Jahren in Österreich.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländer/innen gelten alle Personen, die über keine österreichische Staatsangehörigkeit verfügen. Am Stichtag 1.1.2013 traf dies auf rund 313.000 Kinder und Jugendliche zu, das entsprach einem Anteil von 13,3% an der jugendlichen Gesamtbevölkerung. 47,5% aller jugendlichen Ausländer/innen lebten bereits seit fünf oder mehr Jahren in Österreich, 52,5% sind erst seit weniger als fünf Jahren in Österreich wohnhaft.

Im Ausland geborene jugendliche Migrant/innen

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsangehörigkeit nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2013 lebten 245.500 Kinder und Jugendliche mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach rund 10,5% der jugendlichen Gesamtbevölkerung.

Jugendliche Bevölkerung ausländischer Herkunft

Unter dem Begriff „jugendliche Bevölkerung ausländischer Herkunft“ werden sowohl Kinder und Jugendliche ausländischer Staatsangehörigkeit als auch im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige

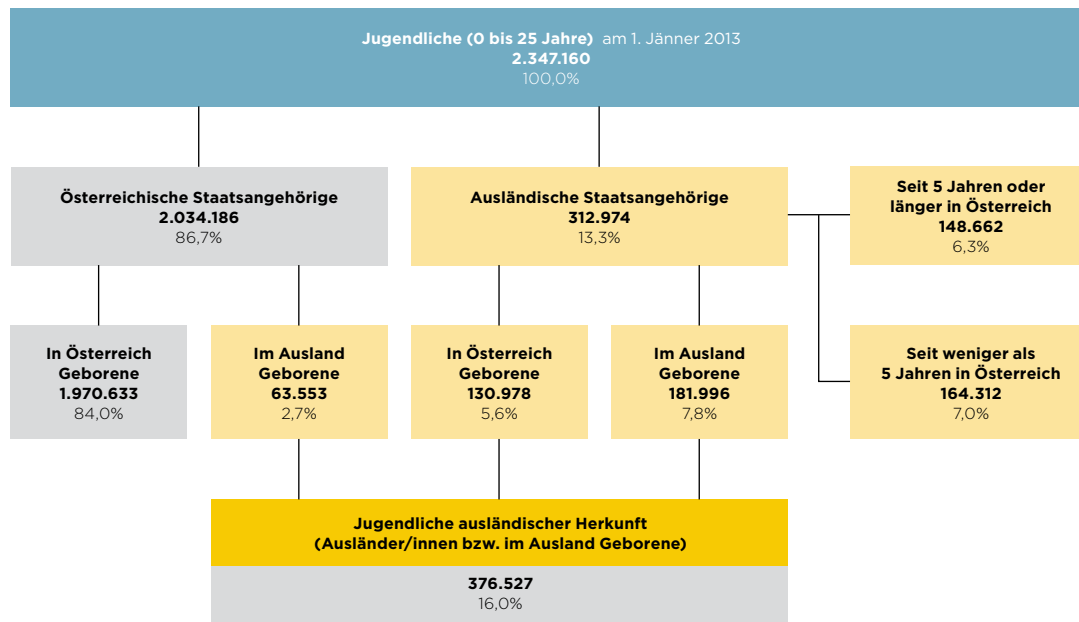


zusammengefasst. Am 1.1.2013 hatten gemäß der auf An- und Abmeldungen von Hauptwohnsitzen beruhenden Statistik des Bevölkerungsstandes rund 376.500 Kinder und Jugendliche eine ausländische Herkunft, das entsprach einem Prozentsatz von 16% der jugendlichen Gesamtbevölkerung.

„Jugendliche Migrant/innen“

Unter dem Begriff „jugendliche Migrant/innen“ werden in dieser Broschüre alle Kinder und Jugendliche ausländischer Herkunft der Altersgruppe von null bis 25 Jahren subsumiert. Diese breitgefassete Altersspanne wurde aufgrund der verschiedenen Bezugsrahmen der Daten zu Schulbesuch, Ausbildung, Arbeit und Beruf gewählt. Wenn eine Eingrenzung auf eine spezifische Altersschicht möglich ist, wird diese klar gekennzeichnet.

JUGENDLICHE BEVÖLKERUNG (0-25 JAHRE) „AUSLÄNDISCHER HERKUNFT“ im Überblick



Herkunftsländer und Verteilung auf die Bundesländer

Anfang 2013 lebten rund 376.500 jugendliche Migrant/innen ausländischer Herkunft in Österreich. 37,1% von ihnen stammten aus EU-/ EWR-Staaten oder der Schweiz. Die übrigen 62,9% der jugendlichen Migrant/innen ausländischer Herkunft kamen aus Drittstaaten wie beispielsweise den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (außer Slowenien) oder der Türkei.

Jugendliche Migrant/innen aus Deutschland an der Spitze

51.000 Jugendliche deutscher Herkunft lebten mit Stichtag 1.1.2013 in Österreich. Auf dem zweiten Platz folgten jugendliche Migrant/innen aus der Türkei (49.000). Auf Platz drei rangierten 33.900 Migrant/innen aus Serbien. Auf dem vierten Rang lagen jugendliche Migrant/

-innen aus Bosnien und Herzegowina (33.400), während Platz fünf von etwa 22.000 jugendlichen Migrant/innen rumänischer Herkunft belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis zehn folgten 19.100 Migrant/-innen aus Kroatien, 14.300 Personen russischer Herkunft, 12.900 Migrant/innen polnischer Herkunft, 11.200 jugendliche Migrant/innen aus dem Kosovo sowie 10.900 aus Ungarn.

Bei Personen ausländischer Herkunft aller Altersklassen sind die Plätze eins bis sechs ident, die Herkunftsländer Russische Föderation und Kosovo fanden sich allerdings nur bei der jugendlichen Bevölkerung unter den Top-10.

Rund 31% aller Wiener/innen zwischen null und 25 Jahren sind Migrant/innen

Zu Jahresbeginn 2013 hatten knapp 31% aller Wiener/innen im Alter von null bis 25 Jahren eine ausländische Herkunft (150.100). In Salzburg lebten rund 24.700 jugendliche Migrant/innen, das entsprach rund 16% der jugendlichen Bevölkerung in Salzburg. 17.000 jugendliche Migrant/innen lebten in Vorarlberg und stellten damit rund 15% der jugendlichen Bevölkerung in Vorarlberg. Am niedrigsten war der Anteil an jugendlichen Migrant/innen im Burgenland. Weniger als 6.800 (10%) aller Burgenländer/innen zwischen null und 25 Jahren hatten eine ausländische Herkunft.

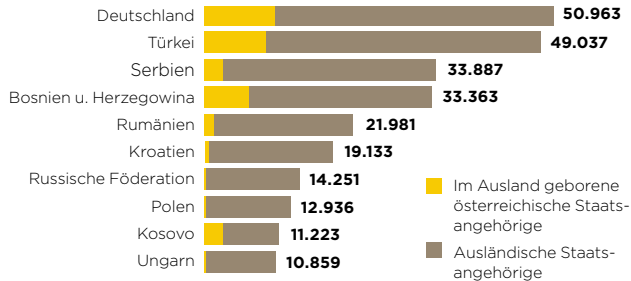
Die meisten Migrant/innen finden sich unter den 20- bis 25-Jährigen

Am 1.1.2013 hatten 16% der Gesamtbevölkerung im Alter von null bis fünf Jahren eine ausländische Herkunft. Unter den Sechs- bis 19-Jährigen betrug dieser Wert knapp 14%. Am höchsten war der Anteil der jugendlichen Migrant/innen in der Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen (knapp 21%).



JUGENDLICHE BEVÖLKERUNG AUSLÄND. HERKUNFT

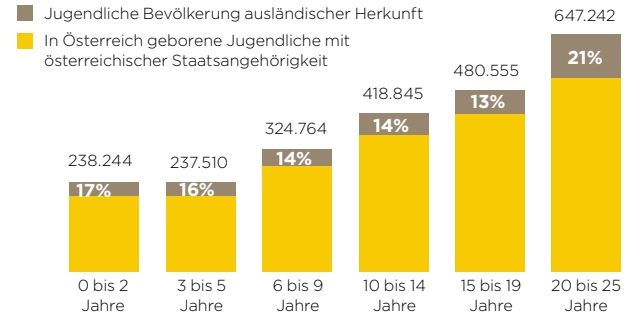
nach Staatsangehörigkeit/Geburtsland



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2013.

JUGENDLICHE BEVÖLKERUNG AUSLÄND. HERKUNFT

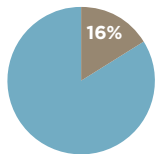
nach Altersgruppe



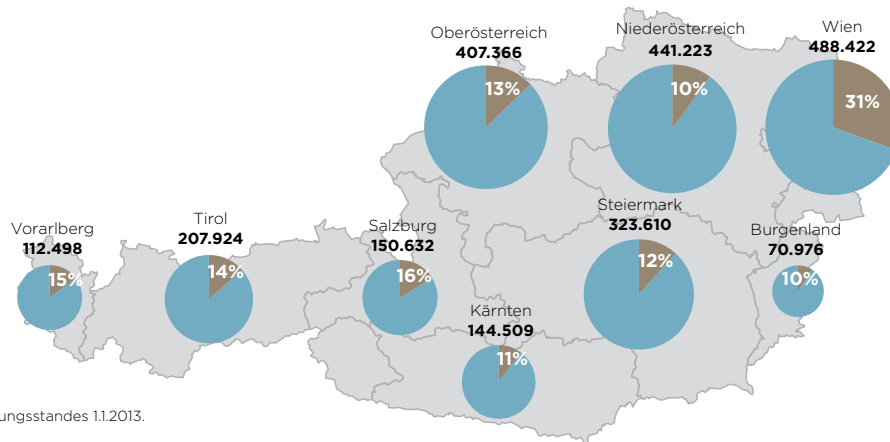
Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2013.

JUGENDLICHE BEVÖLKERUNG AUSLÄNDISCHER HERKUNFT nach Bundesland

Österreich
Jugendliche Bevölkerung
insgesamt: **2.347.160**



■ Jugendliche Bevölkerung ausländischer Herkunft
■ In Österreich geborene Jugendliche mit österreichischer Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2013.

Zuwanderung

In den Jahren 2007-2012 wanderten fast 118.200 Personen im Alter von null bis 25 Jahren mehr aus dem Ausland nach Österreich zu als das Land wieder verließen (Nettozuwanderung). Im Vergleich dazu lag die Nettozuwanderung der über 26-Jährigen bei nur etwa 44.800 (27,5%). Unter den jugendlichen ausländischer Staatsangehörigkeit waren rund 71.400 Personen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz und etwa 59.200 aus Drittstaaten. Dass im gleichen Zeitraum rund 12.400 österreichische Jugendliche mehr abwanderten als zurückkehrten, führte in Verbindung mit dem bei ausländischen Staatsangehörigen positiven Saldo von beinahe 130.600 zu einem Gesamtwanderungsgewinn von knapp 118.200 Personen.

Höchste Wanderungsgewinne bei Deutschen und Rumän/innen

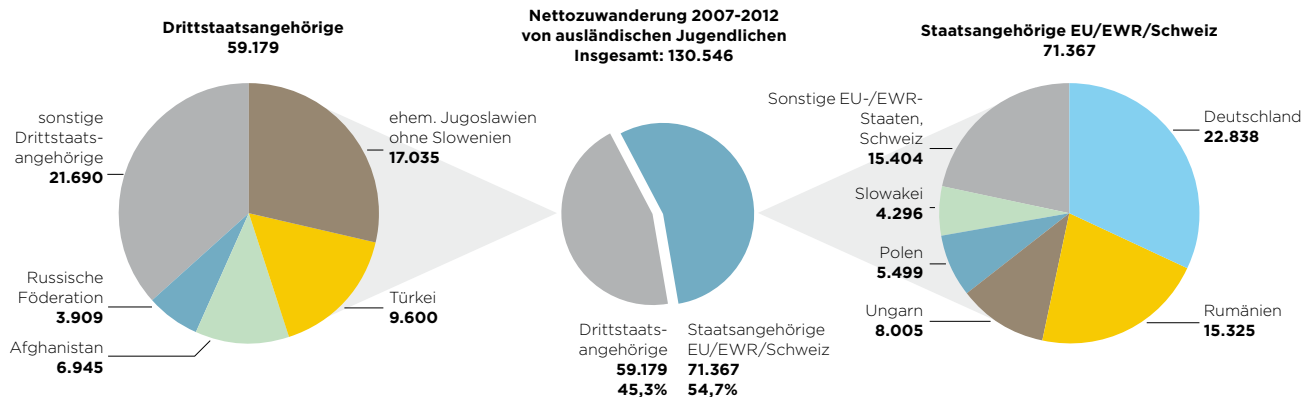
Die meisten Migrant/innen kamen zwischen 2007 und 2012 aus Deutschland (Nettozuwanderung 22.800 Jugendliche), gefolgt von jugendlichen Migrant/innen aus Rumänien (15.300 Jugendliche). Seit 2007 ist auch die Zahl ungarischer Migrant/innen zwischen null und 25 Jahren stark gestiegen (2007: 740 Jugendliche, 2012: über 3.000 Jugendliche). Aus Drittstaaten kamen im Zeitraum 2007 bis 2012 rund 17.000 Jugendliche aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) sowie 9.600 jugendliche Türk/innen nach Österreich. Aus sonstigen Drittstaaten stammten etwa 32.500 Jugendliche.



Nettozuwanderung von 2007 bis 2012 schwankt stark

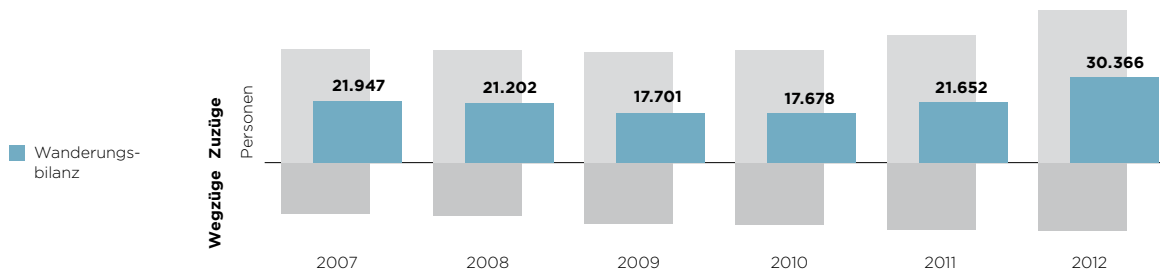
2007 und 2008 betrug die Nettozuwanderung von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Alter von null bis 25 Jahren 21.900 bzw. 21.200. In den Jahren 2009 und 2010 sank die Nettozuwanderung unter jugendlichen Migrant/innen auf jeweils rund 17.700 Personen. Mit etwa 21.700 Personen stieg 2011 die Nettozuwanderung unter jugendlichen Migrant/innen wieder und erreichte 2012 mit rund 30.400 Personen den höchsten Stand innerhalb des betrachteten Zeitraumes 2007-2012.

NETTOZUWANDERUNG VON AUSLÄNDISCHEN JUGENDLICHEN 2007-2012 nach Staatsangehörigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik 2007-2012; Revidierte Ergebnisse für 2007-2011.

NETTOZUWANDERUNG VON AUSLÄNDISCHEN JUGENDLICHEN 2007-2012 in Einzeljahren



Q: STATISTIK AUSTRIA, Wanderungsstatistik 2007-2012; Revidierte Ergebnisse für 2007-2011.

Sprache und Bildung

Besuch von Kinderbetreuungseinrichtungen

Ausländische Kinder im Vorschulalter etwas seltener in Krippen und Kindergärten

Im Vorschulalter war die Betreuungsquote – also der Prozentanteil der Kinder, die eine Krippe, einen Kindergarten oder eine andere Kinderbetreuungseinrichtung besuchen – bei österreichischen Kindern etwas höher als bei Kindern mit ausländischer Staatsangehörigkeit. 2011 besuchten knapp 44% der zweijährigen Kinder von Österreicher/-innen eine Krippe, jedoch nur rund 40% der gleichaltrigen Kinder von Eltern mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Bei Kindern im schulpflichtigen Alter ist die Betreuungsquote der Sechs- bis Elf-Jährigen in Horten und altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen bei ausländischen Kindern hingegen etwas höher als bei Gleichaltrigen mit österreichischer Staatsbürgerschaft.

Ausländische Mütter seltener berufstätig

Knapp zwei Drittel der Österreicherinnen mit Kindern in Betreuungseinrichtungen waren berufstätig, jedoch nur etwa 49% der Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Mit knapp 37% war der Anteil der berufstätigen Mütter bei Türkinnen besonders niedrig. 40% der inländischen Mütter sind teilzeitbeschäftigt, das ist ein deutlich höherer Wert als bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit (23%). Daher werden ausländische Kinder zu einem höheren Anteil ganztätig betreut als österreichische Kinder.

Ein Viertel der Kinder in Betreuungseinrichtungen ist nicht deutschsprachig

2011 stammte etwas mehr als ein Viertel (knapp 26%) der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen aus nichtdeutschsprachigen Familien. Mit fast 32% fiel dieser Anteil in altersgemischten Einrichtungen deutlich höher aus als in Krippen und Kindergärten. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich der Anteil der Kinder aus nichtdeutschsprachigen Familien nur in altersgemischten Einrichtungen, während es in anderen Kinderbetreuungseinrichtungen zu einem leichten Rückgang kam.



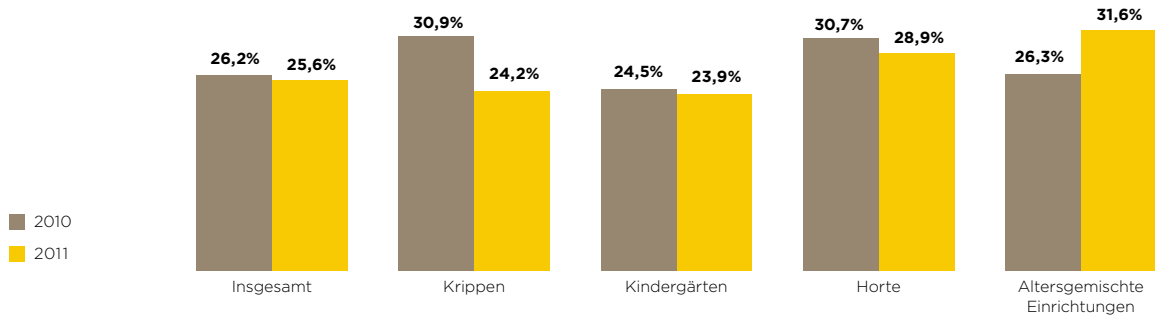
PERSONEN IN KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN ALLER ALTERSGRUPPEN 2011

nach Staatsangehörigkeit, Anwesenheit und Berufstätigkeit der Mutter

Staatsangehörigkeit	Kinder	Ausmaß der Kinderbetreuung			Berufstätigkeit der Mutter		
		ganztäglich	nur vormittags	nur nachmittags	Vollzeit	Teilzeit	nicht berufstätig
Insgesamt	321.931	44,4%	41,2%	14,4%	25,3%	37,3%	37,4%
Österreich	279.958	43,6%	42,1%	14,3%	25,1%	39,5%	35,4%
Nicht-Österreich	41.973	50,0%	34,8%	15,1%	26,0%	22,8%	51,2%
ehem. Jugoslawien	12.013	51,1%	34,7%	14,2%	28,8%	25,4%	45,8%
Türkei	6.346	43,8%	40,7%	15,6%	17,2%	19,7%	63,1%
Sonstige	23.614	51,2%	33,3%	15,5%	27,0%	22,3%	50,7%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Kindertagesheimstatistik 2011.

ANTEIL DER KINDER MIT NICHTDEUTSCHER UMGANGSSPRACHE IN KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA, Kindertagesheimstatistik 2011.

Schulbesuch und Bildungsverlauf

Die meisten nichtdeutschsprachigen Schüler/innen im Pflichtschulbereich besonders hoch

Im Schuljahr 2011/12 hatten rund 19% aller Schüler/innen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich besonders hoch war: Rund 29% aller Schüler/innen an Sonderschulen stammten aus nichtdeutschsprachigen Familien. In Neuen Mittelschulen betrug der Anteil an fremdsprachigen Schüler/innen 27%, in Volks- und Hauptschulen stammten 2011/12 rund 25% bzw. 22% der Schulkinder aus einer nichtdeutschsprachigen Familie. In maturaführenden Schulen lag hingegen der Anteil nichtdeutschsprachiger Schüler/innen mit 15% (AHS) bzw. knapp 14% (BHS) weit unter dem Durchschnitt, wobei auch in diesen beiden Schultypen ein allmählicher Zuwachs fremdsprachiger Schüler/innen zu verzeichnen ist.

13% der fremdsprachigen Hauptschulkinder verlassen das Schulsystem ohne Pflichtschulabschluss

Analysiert man den weiteren Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die achte Schulstufe, so zeigen sich große Unterschiede sowohl nach dem zuletzt besuchten Schultyp als auch nach der Umgangssprache. 13% der nichtdeutschsprachigen Schüler/-innen, die im Schuljahr 2010/11 die achte Schulstufe an einer Hauptschule besucht hatten, setzten ihre Ausbildung im Schuljahr 2011/12 (zumindest in Österreich) nicht weiter fort, unter Kindern mit türkischer Umgangssprache lag dieser Wert mit 14,5% noch höher. Bei ihren deutschsprachigen Klassenkameraden waren es hingegen nur 4%, die das Bildungssystem noch vor Abschluss der neunten Schulstufe verließen und daher keinen Pflichtschulabschluss erlangten.

Auch der Anteil jener, die 2011/12 die achte Schulstufe an Hauptschulen wiederholen mussten, war bei Jugendlichen mit nichtdeutscher Umgangssprache fünfmal so hoch wie bei Schüler/innen aus deutschsprachigen Familien. Schüler/innen mit bosnisch-kroatisch-serbischer Umgangssprache wiederholten knapp viermal so häufig, türkische Jugendliche knapp dreimal so häufig wie deutschsprachige Schüler/-innen.

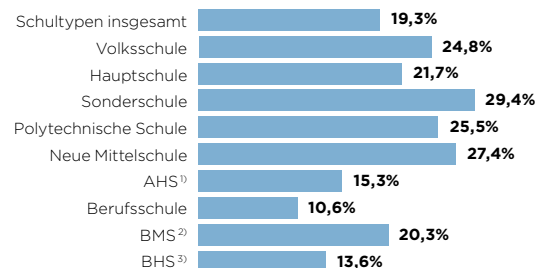
Bei Jugendlichen, die ihre achte Schulstufe an einer AHS-Unterstufe absolviert hatten, zeigten sich hingegen deutlich geringere Anteile von „Schulabbrecher/innen“. Nur knapp 1% der deutschsprachigen und rund 2% der fremdsprachigen AHS-Schüler/innen beendeten ihre Ausbildung noch vor der neunten Schulstufe und somit ohne Pflichtschulabschluss. Allerdings war der Anteil jener Schüler/innen, die die achte Schulstufe wiederholen mussten, an der AHS deutlich höher als an der Hauptschule.



SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IM SCHULJAHR 2011/12 nach Schultyp und Umgangssprache

Schultyp	Schüler/-innen insgesamt	Schüler/innen mit nicht-deutscher Umgangssprache	
		absolut	in %
Schultypen insgesamt¹⁾	1.153.912	218.596	19,3
Volksschule	328.121	81.255	24,8
Hauptschule	163.659	35.493	21,7
Sonderschule	13.748	4.042	29,4
Polytechnische Schule	18.022	4.603	25,5
Neue Mittelschule	56.615	15.532	27,4
AHS 1)	199.890	30.620	15,3
Berufsschule	134.282	14.255	10,6
BMS 2)	48.807	9.912	20,3
BHS 3)	137.218	18.687	13,6

Schüler/innen mit nichtdeutscher Umgangssprache in %



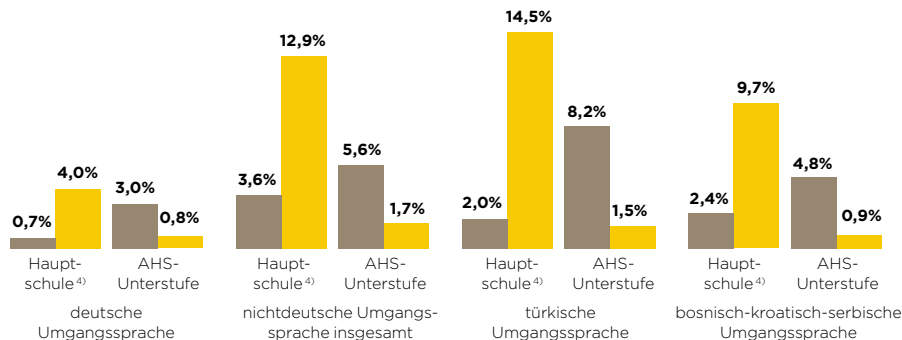
Q: STATISTIK AUSTRIA, Schulstatistik 2011/12. – 1) Inkl. Schulen mit ausländischem Lehrplan, ohne Schulen und Akademien im Gesundheitswesen. – 2) Allgemeinbildende Höhere Schule. – 3) Berufsbildende Mittlere Schule. – 4) Berufsbildende Höhere Schule.

WIEDERHOLER/INNEN UND SCHULABBRECHER/INNEN IM SCHULJAHR 2011/12 nach der Umgangssprache und Schultyp¹⁾

Angaben in %

■ Wiederholer²⁾

■ ohne weitere Ausbildung, unbekannt³⁾



Q: STATISTIK AUSTRIA. – 1) Schüler der letzten Klassen der Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe (4. Klasse = 8. Schulstufe) bezogen auf das jeweilige „Ausgangsschuljahr“. – 2) Wiederholung der 8. Schulstufe, im Vorjahr Besuch desselben oder eines anderen Schultyps. – 3) Inkl. Wegzüge ins Ausland und weiterer Schulbesuch im Ausland. – 4) Inkl. Neue Mittelschulen und Oberstufe der Volksschule.

Studierende an Hochschulen

38% der ausländischen Studierenden kommen aus Deutschland

Im Wintersemester 2012/13 waren insgesamt 67.710 ausländische Studierende an öffentlichen Universitäten in Österreich inskribiert, das entsprach einem Viertel aller ordentlichen Studierenden an österreichischen Universitäten. Aufgeteilt auf die Universitätsstandorte zeigt sich, dass die meisten ausländischen Student/innen in Wien (42.200), Innsbruck (11.500) und Graz (6.700) studierten. Die größte Gruppe der ausländischen Studierenden stammte aus Mitgliedsstaaten der EU, des EWR und der Schweiz (47.800). Rund 25.800 deutsche Student/innen stellten die größte Gruppe unter ihnen dar, gefolgt von 7.600 italienischen Studierenden (81% von ihnen stammten aus Südtirol). 1.800 bzw. 1.700 Studierende stammten aus den EU-Staaten Ungarn und Bulgarien,

jeweils rund 1.500 aus Polen, Rumänien und der Slowakei. Aus Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (ohne Slowenien) stammten rund 10% der Studierenden (6.900), rund 5% aus der Türkei (3.600). Beinahe 7.000 Studierende kamen von einem anderen Kontinent zum Studium nach Österreich (10% der ausländischen Studierenden). Der größte Anteil von ihnen stammte aus asiatischen Ländern (4.700), gefolgt von Studierenden aus amerikanischen Staaten (1.400).

Ausländer/innen studieren seltener Rechtswissenschaften

Geisteswissenschaftliche sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studien und Medizin waren im Wintersemester 2012/13 häufiger von ausländischen Studierenden belegt als von inländischen: 27% aller ausländischen Student/innen waren für ein Studium der Geisteswissenschaft (26% aller inländischen Student/innen), 19% für ein sozial- und wirtschaftswissenschaftliches Studium (16% aller inländischen Student/innen) und 4% für Medizin (3% aller inländischen Student/innen) inskribiert. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich auch in der Rechtswissenschaft: Nur 6% aller ausländischen Studierenden belegten im Wintersemester 2012/13 ein Jus-Studium (im Gegensatz zu 12% aller inländischen Studierenden).

Ausländische Studierende häufiger in Bachelorstudien

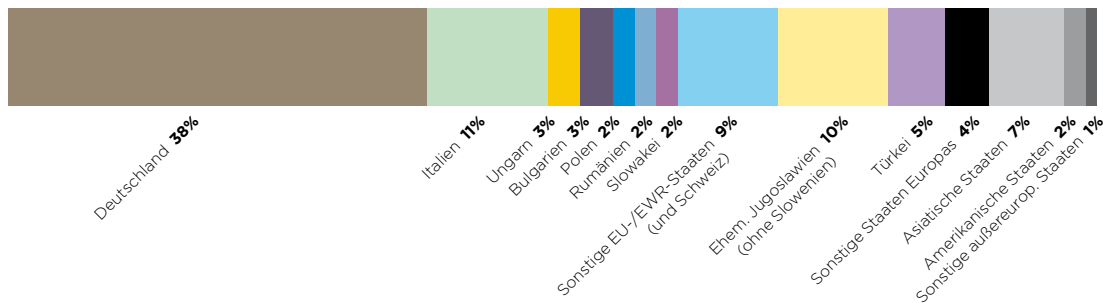
Im Wintersemester 2012/13 belegten Ausländer/innen häufiger Bachelorstudien (56%) als Inländer/innen (50%). Aber auch in den höheren Studienzweigen des Masterstudiums (14%) und des Doktorats (9%) waren Migrant/innen anteilmäßig häufiger vertreten als Inländer/innen (Masterstudium: 11%, Doktorat: 8%). In Lehramts- und Diplomstudien waren Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit hingegen seltener vertreten.



AUSLÄNDISCHE ORDENTLICHE STUDIERENDE AN ÖFFENTLICHEN UNIVERSITÄTEN IM WINTERSEMESTER 2012/13

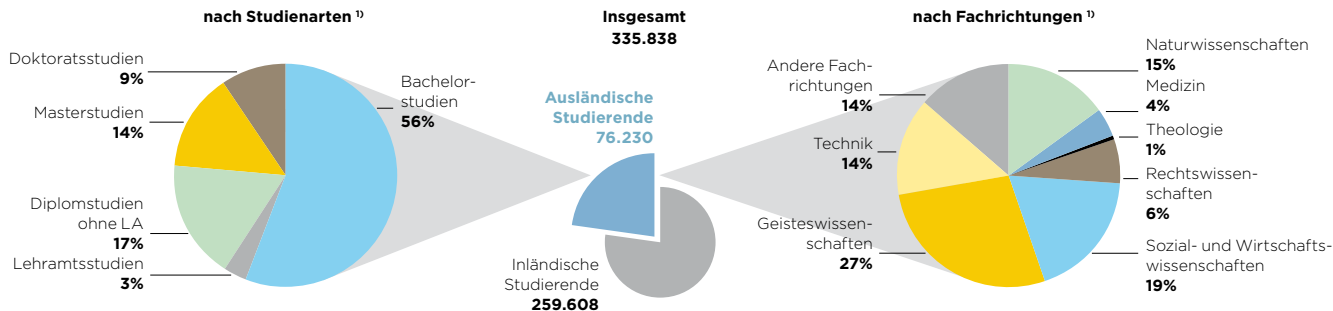
nach Staatsangehörigkeit ¹⁾

Insgesamt: **67.710** ¹⁾
(100%)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik. - 1) Studierende mit Studien an verschiedenen Universitäten wurden nur einmal gezählt.

BELEGTE STUDIEN ORDENTLICHER STUDIERENDER AN WISSENSCHAFTLICHEN UNIVERSITÄTEN IM WINTERSEMESTER 2012/13



Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik. - 1) Anteil der belegten Studien an den ausländischen Studierenden insgesamt.

Arbeit und Beruf

Geringere Erwerbstätigkeit unter jugendlichen EU-Migrant/innen

Im Jahr 2012 waren 55% aller 15- bis 24-Jährigen in Österreich erwerbstätig. Jugendliche Migrant/innen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als jugendliche Österreicher/innen: Die Erwerbstätigkeit bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund lag 2012 bei 45%, dieser Wert ist deutlich niedriger als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (57%).

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrant/-innen große Unterschiede. Während die Erwerbstätigenquote bei Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) mit 52% und aus der Türkei mit fast 48% nur wenige Prozentpunkte unter jener der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund lag, waren nur 38% der 15- bis 24-jährigen Migrant/innen aus dem EU/EWR-Raum sowie der Schweiz erwerbstätig.

20

ÖIF

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren betrug im Jahr 2012 7,6%. Während Österreicher/innen etwas seltener von Arbeitslosigkeit betroffen waren (7,4%), lag die Arbeitslosenquote von Personen ausländischer Staatsangehörigkeit etwas höher bei 8,7%.

Arbeitslosenquote unter Drittstaatsangehörigen am höchsten

15- bis 24-Jährige aus Drittstaaten waren deutlich öfter von Arbeitslosigkeit betroffen als Ausländer/innen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz: Die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen aus der Türkei lag bei 8,5%, bei Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien noch



etwas höher bei 9,8%. Im Gegensatz dazu betrug die Arbeitslosigkeit unter jugendlichen Ausländer/innen aus EU-/EWR-Staaten sowie der Schweiz nur 5,8% und lag damit deutlich unter der Arbeitslosenquote von Österreicher/innen.

Lehre

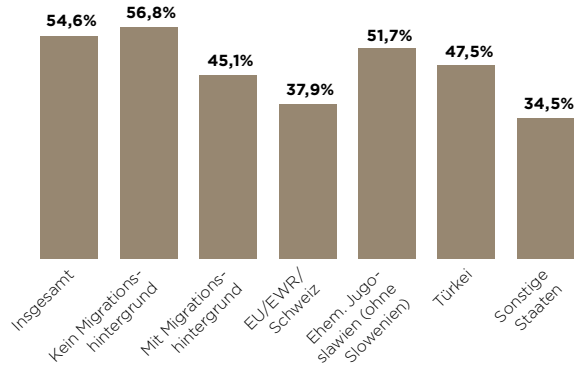
Rund 136.100 Lehrlinge waren im Jahr 2011 in Ausbildung. Etwa 10.700 (7,9%) davon waren ausländische Staatsangehörige, die restlichen 125.400 (92,1%) waren österreichische Staatsangehörige.

Viele ausländische Lehrlinge im Bereich Erziehung und Sprache

Besonders wenige Lehrlinge ausländischer Staatsangehörigkeit gab es 2011 im Bereich der öffentlichen Verwaltung (1,6%) und im Sektor der Energieversorgung (1,7%). Hingegen befanden sich in den Bereichen Erziehung und Unterricht (15%), Gesundheits- und Sozialwesen (13,2%) sowie Beherbergung und Gastronomie (11,5%) überdurchschnittlich viele Lehrlinge ausländischer Staatsangehörigkeit.

ERWERBSTÄTIGENQUOTE DER 15- BIS 24-JÄHRIGEN 2012

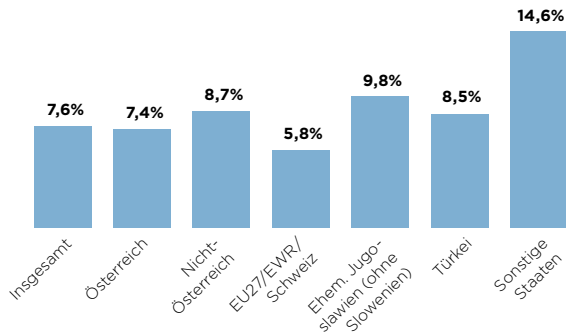
nach Migrationshintergrund



Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012 (Jahresdurchschnitt).

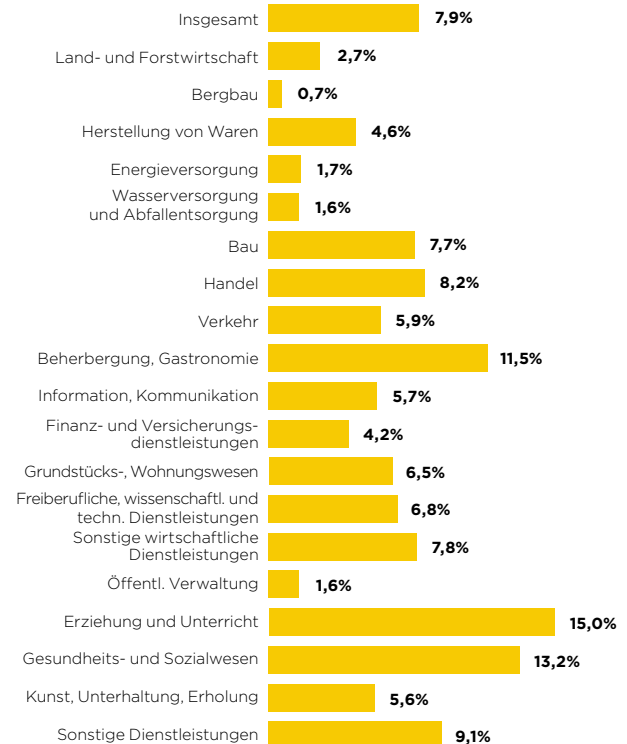
ARBEITSLOSENQUOTE FÜR JUGENDLICHE 2012

nach Staatsangehörigkeit



Q: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik, Sonderauswertung.

ANTEIL DER LEHRLINGE AUSLÄNDISCHER STAATSANGEHÖRIGKEIT 2011 in % der Gesamtlehrlinge



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 31.10.2011.

Einstellungen zu Integration

Wie sehen Jugendliche das Integrationsklima in der österreichischen Gesellschaft? Wie zufrieden ist die inländische jugendliche Bevölkerung mit dem Zusammenleben in Österreich? Wie heimisch fühlen sich Jugendliche mit Migrationshintergrund in Österreich? Wie stark sind die wahrgenommenen Distanzen zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund? Wie fremdenfeindlich reagiert die österreichische Bevölkerung?

Ein Integrationsmonitoring anhand objektiver Daten wäre unvollständig, wenn nicht auch subjektive Sichtweisen dazugestellt werden würden. Wie bereits in den Jahren 2010, 2011 und 2012 wurde auch 2013 von GfK Austria die Einschätzung der Integrationsprozesse sowohl bei der österreichischen als auch bei der ausländischen Bevölkerung erfasst. Die Erhebungen fanden im Februar und März 2013 statt und umfassten 931 Personen ohne Migrationshintergrund sowie 1.107 mit Migrationshintergrund. Wie im Jahr 2012 konzentrierte sich die Erhebung auf die wichtigsten Drittstaatsangehörigen und befragte keine EU-Bürger/innen (z.B. aus Polen oder Rumänien). In dieser Broschüre werden speziell die Werte der Befragten im Alter von 15 bis 19 Jahren berücksichtigt.

Jugendliche beurteilen Integrationsprozess positiver als Erwachsene

Die erste Frage an die inländische Bevölkerung zielte auf die Erfassung

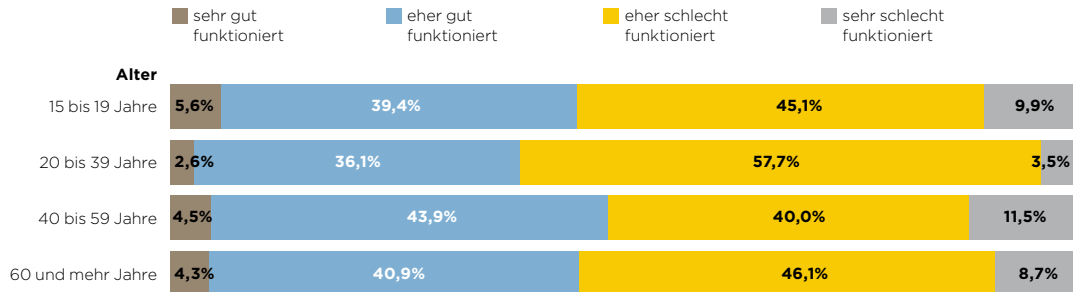
eines allgemeinen Stimmungsbildes ab: „Ganz allgemein: Glauben Sie, dass die Integration von Migrant/innen in Österreich sehr gut oder sehr schlecht funktioniert?“ Im Vergleich zum Vorjahr stieg die positive Beurteilung des Integrationsprozesses und so empfinden rund 45% der Österreicher/innen, dass die Integration „sehr gut“ oder „eher gut“ funktioniert (2012: 42,6%) und 55% meinen, Integration funktioniere „sehr schlecht“ oder „eher schlecht“ (2012: 57,4%).

Jugendliche in der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen weisen die gleichen Durchschnittswerte auf, beurteilten die Integration aber pessimistischer als 2012, wo noch fast die Hälfte aller befragten Jugendlichen (48%) dachte, dass Integration „sehr gut“ oder „eher gut“ funktioniere. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die positive Einschätzung von Personen im Alter von 60 und mehr Jahren deutlich: 2012 beurteilte gut ein Drittel den Integrationsprozess positiv, 2013 stieg dieser Wert um 11 Prozentpunkte auf 45,2%.

Jugendliche Migrant/innen fühlen sich besonders heimisch

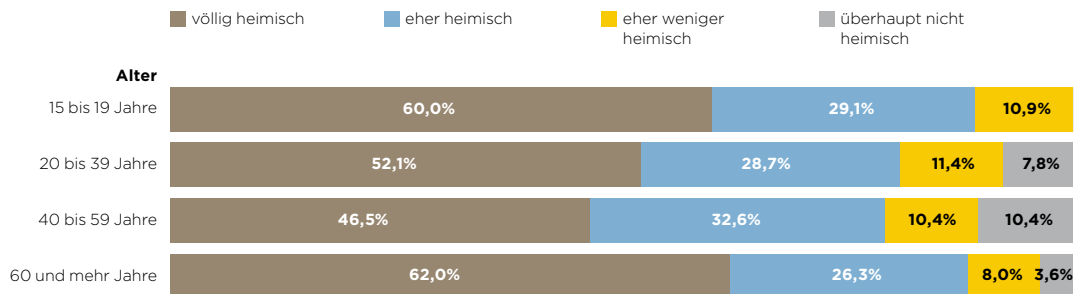
Die überwiegende Mehrheit der Personen mit Migrationshintergrund, nämlich 82%, fühlt sich in Österreich völlig oder eher heimisch. Nur rund 10,5% der Befragten fühlen sich weniger und 7,5% überhaupt nicht heimisch. Unter Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren fühlen sich sogar rund 89% in Österreich zuhause.

ÖSTERREICHER/INNEN: Ganz allgemein: Glauben Sie, dass Integration von Migrant/innen in Österreich ...?



Q: GfK-Erhebung (Februar-März 2013). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die eine Antwort gegeben haben.

ZUWANDER/INNEN: Fühlen Sie sich in Österreich heimisch bzw. zuhause?



Q: GfK-Erhebung (Februar-März 2013). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die eine Antwort gegeben haben.



Fremdenfeindlichkeit unter Jugendlichen gering

Bei der inländischen Bevölkerung wurde erhoben, welches Ausmaß an Anpassung sie erwartet und wie ausgeprägt ihre fremdenskeptische bis fremdenfeindliche Einstellung ist. Die skeptischen bis fremdenfeindlichen Einstellungen wurden mit folgenden vier Aussagen abgefragt: „Die in Österreich lebenden Ausländer/innen sollten Ihren Lebensstil ein bisschen besser an den der Österreicher/innen anpassen“. „Wenn die Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die in Österreich lebenden Ausländer/innen wieder in ihre Heimat zurückschicken“. „Man sollte den in Österreich lebenden Ausländer/innen jede politische Betätigung in Österreich untersagen“. „Die in Österreich lebenden Ausländer/innen sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten wählen“. Die Befragten stimmten diesen provozierenden Aussagen zu oder lehnten sie ab.

Rund 23% aller befragten Österreicher/innen lehnen alle fremdenskeptischen bis fremdenfeindlichen Aussagen strikt oder weitgehend

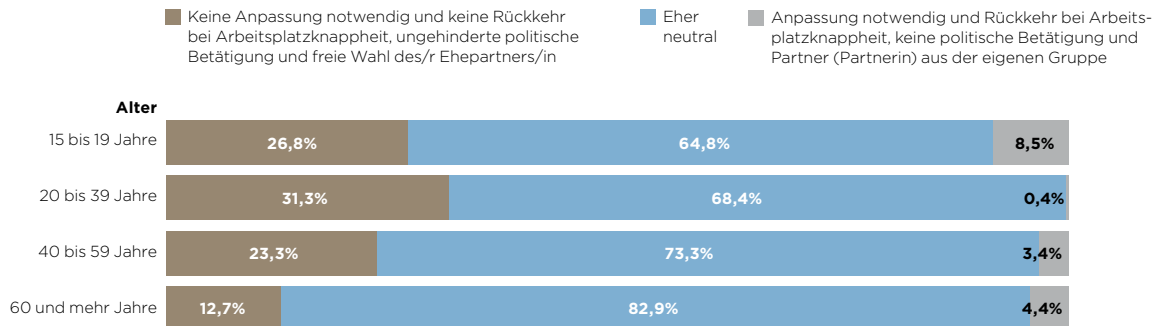
ab, während nur 3,3% diesen unbedingt oder weitgehend zustimmen. Bei Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren lehnten knapp 27% alle fremdenskeptischen bzw. fremdenfeindlichen Einstellungen ab, im Vergleich mit den anderen Altersgruppen der zweithöchste Wert. 65% sind neutral eingestellt. Eine starke Erhöhung gab es allerdings bei der Befürwortung fremdenfeindlicher Einstellungen: Während im Vorjahr noch kein Jugendlicher dies befürwortete, fordern 2013 8,5% die bessere Anpassung des Lebensstils an jenen der Österreicher/innen.

Überwiegende Mehrheit der jugendlichen Migrant/innen mit österreichischem Lebensstil einverstanden

Die Zuwander/innen wurden gefragt, ob sie mit dem beobachteten Lebensstil in Österreich einverstanden sind oder diesen ablehnen. Diese Frage zielte abermals darauf ab, wahrgenommene, kulturelle Distanzen zu messen – in diesem Fall aus der Perspektive der ausländischen Wohnbevölkerung. Rund 3% der Befragten haben auf diese Frage keine Antwort gegeben, die verbleibenden 97% haben wie folgt geantwortet: 76,5% sind mit der Art und Weise, wie die meisten Menschen in Österreich ihr Leben führen sowie den Werten und Zielen, nach denen die Menschen ihr Leben ausrichten, sehr einverstanden bzw. im Großen und Ganzen einverstanden. 23,5% aller Befragten sind mit der Art und Weise des Lebens in Österreich ganz und gar nicht oder eher nicht einverstanden.

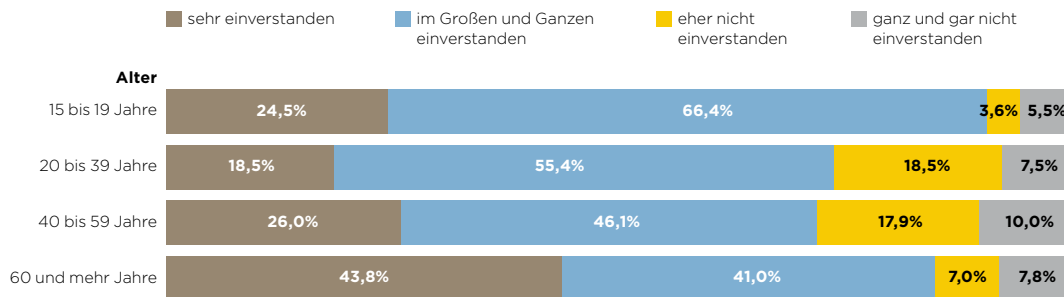
Fast 91% der Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren sind mit dem österreichischen Lebensstil sehr bzw. im Großen und Ganzen einverstanden. Rund 9% von ihnen sind hingegen mit der österreichischen Gesellschaft ganz und gar nicht oder eher nicht einverstanden – dieser Wert liegt aber deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Nur 5,5% aller befragten Jugendlichen lehnen die österreichische Lebensart ganz und gar ab, das ist der niedrigste Wert unter allen Altersgruppen.

ÖSTERREICHER/INNEN: Fremdenskeptische und fremdenfeindliche Einstellung



Q: GfK-Erhebung (Februar-März 2013). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die eine Antwort gegeben haben.

ZUWANDER/INNEN: Wenn Sie die österreichische Gesellschaft einmal allgemein betrachten: Sind Sie damit ...?



Q: GfK-Erhebung (Februar-März 2013). – Berücksichtigt wurden nur Personen, die eine Antwort gegeben haben.

Soziales und Familie

EU-Migrant/innen heiraten seltener unter 26 Jahren

2012 heirateten knapp 77.200 Personen in Österreich. 15% von ihnen waren im Alter von 16 bis 25 Jahren. Von den rund 32.200 heiratenden Männern österreichischer Herkunft waren rund 8% unter 26 Jahre alt. Männer ausländischer Herkunft dieser Altersgruppe waren jedoch bereits dreimal häufiger verheiratet (24%). 17% der 2012 heiratenden Frauen österreichischer Herkunft waren unter 26 Jahre alt, unter Frauen ausländischer Herkunft betrug dieser Wert bereits mehr als ein Viertel (29%).

Unter heiratenden Migrant/innen aus den EU14-Staaten lag der Wert an Ehepaaren unter 26 Jahren bei 14% (Frauen) und 5% (Männer), damit waren EU-Migrant/innen zwischen 16 und 25 Jahren deutlich seltener verheiratet als Österreicher/innen derselben Altersgruppe. Im Gegensatz dazu waren 64% der Türkinnen und 45% der Türken bei ihrer Hochzeit unter 26 Jahre alt. Unter Migrant/innen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) waren 45% der Frauen und 34% der Männer unter 26 Jahre alt.

36% der türkischen Mütter jünger als 26 Jahre

Im Jahr 2012 wurden in Österreich rund 79.000 Kinder geboren. 22% der Neugeborenen hatten unter 26-jährige Mütter. 20% der Neugeborenen österreichischer Herkunft und 27% der Kinder ausländischer Herkunft wurden von Frauen dieser Altersgruppe zur Welt gebracht. Besonders Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (ohne Slowenien) (38%) und aus der Türkei (36%) bekamen häufig im Alter von 16 bis 25 Jahren Nachwuchs. Frauen aus den EU14-Staaten sowie aus den 2004 beigetretenen EU-Staaten bekamen ihre Kinder später, nur 12% bzw. 14% von ihnen waren bei der Geburt ihrer Kinder unter 26 Jahre alt.

Migrant/innen ziehen früher von zuhause aus

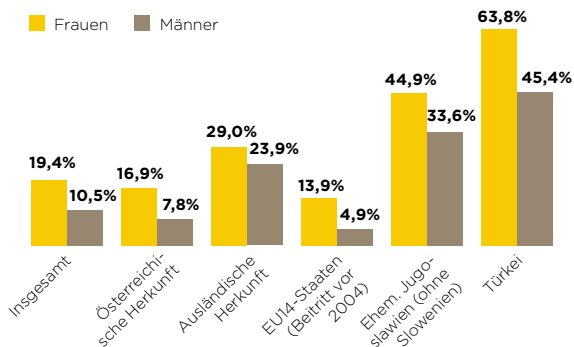
94% aller Jugendlichen mit und 96% jener ohne Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 19 Jahren lebten 2012 in einem gemeinsamen Haushalt mit ihren Eltern. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Nur noch 46% der Jugendlichen mit Migrationshintergrund dieser Altersgruppe lebten bei ihren Eltern. Unter Österreicher/innen ohne Migrationshintergrund wohnten noch zwei Drittel zuhause (67%).

Erhebliche Unterschiede ergaben sich auch zwischen Männern und Frauen. Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren lebten häufiger in einem Haushalt mit ihren Eltern (74% der Männer ohne Migrationshintergrund, 56% der Männer mit Migrationshintergrund). Frauen dieser Altersgruppe lebten verhältnismäßig seltener noch bei ihren Eltern: 60% der Frauen ohne Migrationshintergrund und nur noch 38% der Frauen mit Migrationshintergrund.



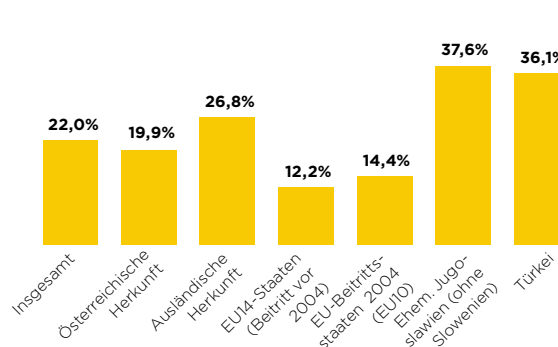
ANTEIL DER JUGENDLICHEN EHE SCHLIESSUNGEN

(16-25 JAHRE) 2012 nach Staatsangehörigkeit/Geburtslandgruppe



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der Eheschließungen 2012.

LEBENDGEBORENE 2012 nach Alter (16-25 Jahre) und Staatsangehörigkeit/Geburtsland der Mutter



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2012.

ANTEIL DER PERSONEN, DIE ALS „KINDER IN FAMILIEN“ LEBEN - JAHRES DURCHSCHNITT 2012

nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund

Kinder in Familien nach Migrationshintergrund	Insgesamt		Alter (vollendete Jahre)			
	in 1.000	in %	unter 15	15-19	20-24	25-29
			in % der Bevölkerung gleichen Alters			
Insgesamt	2.353,3	28,2	99,7	95,9	62,9	27,3
Kein Migrationshintergrund	1.934,8	28,6	99,7	96,4	66,9	31,7
Migrationshintergrund	418,5	26,5	99,7	93,6	46,4	14,0
Männlich gesamt	1.292,5	31,6	99,6	96,7	70,4	36,2
Kein Migrationshintergrund	1.069,6	32,1	99,6	96,9	73,6	41,7
Migrationshintergrund	222,9	29,6	99,7	95,5	56,0	18,1
Weiblich gesamt	1.060,8	24,9	99,7	95,1	55,2	18,3
Kein Migrationshintergrund	865,2	25,2	99,8	95,8	59,8	21,1
Migrationshintergrund	195,6	23,7	99,7	91,5	38,0	10,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2012, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. - Die hier verwendete Definition von Kind entspricht dem Kernfamilien-Konzept.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
Tel.: +43 (0)1 710 12 03-0, mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Mag. Barbara Stewart

Daten

Statistik Austria
Integrationsmonitor (H. Fassmann) – Erhebung 2013 GfK

Lektorat

Mag. Peter Alexander Rumpolt – STATISTIK AUSTRIA

Layout Cover

Mathias Moser

Layout Kern

ARTE GRAFICA – Atelier für grafische Gestaltung
Mag. Karl Stefan Nolz, www.artefratica.at

Druck

Rötzer Druck, www.roetzerdruck.at

Bildnachweis

Photo Simonis (3)
Helmreich Photographie (3)
iStockphoto (8, 10, 14, 16, 18, 20, 24, 26)
C. Redtenbacher (12)

Offenlegung gem. § 25 MedienG

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte, haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Inneres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

Zahlen, Daten, Fakten zu Migration und Integration

Weitere Publikationen dieser Reihe



migration & integration – Schwerpunkt: Frauen und **migration & integration – Schwerpunkt: Bundesländer** erhältlich beim Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Bestellen Sie jetzt Ihr Gratis-Exemplar per E-Mail unter pr@integrationsfonds.at oder lesen Sie die Broschüren online unter www.integrationsfonds.at